

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1755

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318046350

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046350> | LOG_0043

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046350>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Der XXXV. Psalm.

Man findet in diesem Psalme I. eine gegründete Bitte zu Gott um Hülfe wider die Feinde, v. 1-8. II. Die Frucht der Erhörung dieser Bitte, v. 9. 10. III. Eine Klage des Dichters über das unanständige Verfahren seiner Feinde, v. 11-16. IV. Ein wiederholtes Gebeth um Erlösung, v. 17-28.

Gin Psalm Davids. **Streite, HERR, mit meinen Streitern; Kämpfe mit meinen**
v. 1. Ps. 43, l. 119, 154. Klagl. 3, 58. **nen**

Nimm meine Parthey, o Herr, und vertheidige meine Sache wider diejenigen, welche mit mir streiten, und einen Krieg wider mich erregt haben: denn ich bin nicht im Stande, mich selbst zu vertheidigen, und habe auch sonst niemanden, der für mich erscheinen könnte.
2. Sey

V. 1. Ein Psalm Davids. 1c. Aus dem Innhalte dieses Psalms sieht man vollkommen, daß David ihn verfertigt hat, da Saul ihn heftig verfolgete. Er bittet den Herrn, daß er die Kriegsmacht, die Saul mit Unrechte wider ihn auf die Weine gebracht hatte, zerstreuen, und sonderlich seinen falschen Anklägern, worunter Doeg, und die Siphiter, gehörten, den Mund stopfen möchte. Ueber die Siphiter klaget er in der Mitte des Psalms sehr heftig; und er verspricht, beständig an diese Güte Gottes zu denken, und niemals mit Lob- und Danksgungen dafür aufzuhören, wenn es dem Herrn gefallen würde, sie zu Schanden zu machen, und ihn zu erlösen. Vielleicht möchte es scheinen, daß so wohl hier, als auch in andern Psalmen, solche schreckliche Flüche über die Feinde Davids vorkommen, die sich gar nicht für den Mund eines Frommen schicken. Man muß

aber dieselben als eine Berufung auf Gott in einem besondern Falle ansehen, um wider diejenigen Recht zu erlangen, welche die irdischen Richter nicht strafen konnten, oder wollten. David hielt es also für gut, Gott um die Ausführung des Urtheils zu bitten, das er in seinem Gesetze wider hartnäckige und unverbesserliche Sünder ausgesprochen hatte, welche sonst den Händen der Gerechtigkeit entgehen konnten; wie denn auch andere dadurch gereizet werden mochten, in der Gottlosigkeit zu beharren. Außerdem kann man diese Stellen auch als Weißagungen, und nicht als Gebethe, ansehen. Man übersetzet alsdenn: sie werden 1c. und nicht: laß sie 1c. Patrick, Polus. Uebrigens versteht man die gegenwärtigen Worte so, daß David um Schutz wider seine Feinde bittet, weil er sich selbst nicht Gnugthuung verschaffen konnte, und die Obrigkeit ihm dieselbe verweigerte ³¹⁶). Polus.

B. 2.

(316) Da diese gelehrten Ausleger mehrmals die Einfälle der Rabbinen anzuführen gewürdiget haben, so würden es noch mehr die Meynungen der Gottesgelehrten verdienen haben, welche manche Psalmen, theils im mittelbaren, theils auch gar im unmittelbaren Verstande, als Weißagungen auf Christum angesehen haben: und davon nicht wenige, auch selbst in ihrer Kirche gewesen sind. Es muß also die Anzeige hievon, wenigstens in diesen Anmerkungen nie vorbey gelassen werden, obwohl darinnen keine ganze Ausführung solcher Psalmen, nach diesem Zwecke erwartet werden kann. Auch der gegenwärtige, ist einer aus dieser Zahl; und da der 19. Vers desselben von dem Heilande Joh. 13, 25. ausdrücklich als eine Weißagung angeführet wird, welche an ihm erfüllet werden mußte, so giebt er uns damit den Schlüssel in die Hand, welcher uns den rechten Verstand des ganzen Psalms öffnen kann. Wird nun gleich daselbst, nicht das Wort *προφητεια*, sondern *ὁ λόγος* gebrauchet, so kann doch die Sache dadurch nicht ungewiß werden. Denn theils bedeutet das letztere Wort öfters, ja in dergleichen Zusammenhang allezeit, eine Weißagung, als Joh. 18, 32. 1 Cor. 15, 54. Hingegen wird das Wort *προφητεια* bey so gar häufiger Anführung der Weißagungen alten Testaments nicht öfter als ein einzig mal Matth. 13, 14. gebrauchet; theils kömmt es hiebey weder auf dieses noch jenes Wort an, sondern auf den Ausdruck *ὡς πληρωθή*, welches mehr zu bedeuten hat, als z. E. *συναβήσκει*, 2 Petr. 2, 22. und nothwendig voraus setzet, daß derjenige, der diese Worte gesprochen hat, seine Absicht auf dieselbe Begebenheit gehabt habe, darinn dieses Wort erfüllet zu seyn, versichert wird. Sieht man also ja zu, daß David im buchstäblichen Verstande dieses Psalms von sich selbst unmittelbar rede, so muß doch zum wenigsten ein mittelbarer oder geheimer Verstand desselben angenommen, und darinn Christum als die redende Person betrachtet werden, nachdem es unstreitig gewiß ist, daß die Absicht des heiligen Geistes auf ihn gegangen. Nehmen wir sonst Erfüllungen im neuen Testamente an, wo Geschichte und Aussprüche des alten Testaments einer bloßen Ähnlichkeit halber angezogen seyn sollen, so werden sich bald Segner finden, welche uns alle Weißagungen und Fürbilder aus den Händen winden. Man sehe über diesen Psalm Jon. Contr. Schramms, Diss. de precibus Christi contra maledicos.

nen Bekriegeren.
meiner Hülfe:

2. Ergreife den Schild, und den runden Schild, und stehe auf zu
3. Und bringe den Spieß hervor, und schliesse den Weg zu, meinem
Ver-

2. Sey du mein Beschirmer, und bewahre mich unter dem Schilde deiner allmächtigen Fürscheidung; setze dich ihnen entgegen, und halte alle Anfälle meiner Feinde zurück.
3. Schlage sie, wie du mich vertheidigest; laß sie, wenn sie fortfahren, mich zu verfolgen, in Schwerdt und Spieß laufen, und befestige in meiner Seele das Vertrauen, daß du mich endlich

B. 2. Ergreife den Schild *ic.* Man vergleiche hiermit Ps. 91, 4. Spr. 2, 7. Ob schon Gott alle Feinde der Frommen mit dem Odem seines Mundes vertilgen kann: so schreibt ihm doch der heilige Geist solche äußerliche Waffen zu, um uns zu versichern, daß seine Macht gegenwärtig sey, und uns beschirmen werde ³¹⁷. Gefellsf. der Gottesgel. Polus.

B. 3. Und bringe den *ic.* Spieß steht hier für Waffen überhaupt; und der Dichter zielt auf die Gewohnheit der Soldaten im Streite. Polus. Was aber durch *וַיִּצֵק*, welches hier durch schliesse zu übersetzt ist, verstanden werde, ist ungewiß. Der Chaldäer übersetzt es durch *פִּתְּחָה*, verschliesse; und so findet man auch bey den 70 Dolmetschern: *σύνελαιον*. Soll aber dieses die rechte Uebersetzung seyn: so muß man einen Widerspruch dieses Wortes in Ansehung des vorhergehenden Befehles zugeben. Zuvor wurde befohlen, den Spieß hervor zu bringen: und nun soll er wiederum eingeschlossen werden. Der Zusammenhang giebt uns auch nicht Anlaß, *וַיִּצֵק* auf etwas anders, z. E. auf einen Weg, zu deuten, wie die holländischen und englischen Uebersetzer thun. Der Syrer übersetzt: entblöße das Schwerdt, und laß es schimmern. Dieses letztere stimmt gut mit der Entblößung des Schwerdtes überein: drückt aber die Bedeutung des Wortes *וַיִּצֵק* nicht gnugsam aus. Der Araber spricht: bringe den Spieß hervor, und treibe zurück; allein so wird das Folgende, *וַיִּתְּרֵם*, weggelassen; und man übersetzt *וַיִּתְּרֵם* *וַיִּתְּרֵם*, und treibe meine Verfolger zurück. In dieser Ungewißheit verdienet die Anmerkung des gelehrten Schindlers r) in Erwägung gezogen zu werden. Er spricht, der Accent, Tiphcha, verbind-

de das Wort *וַיִּצֵק* mit *וַיִּצֵק*, so, daß *וַיִּצֵק* ein Nennwort seyn, und von einer Art von Schwerdtern verstanden werden müsse, welche bey den Persern gebräuchlich waren. Die Griechen nenneten ein solches Schwerdt Sagaris. Man findet davon Nachricht bey dem Herodotus, und bey andern Geschichtschreibern. Hesychius erklärt es durch *πελεκύον*, ein kleines Beil, das an einer Seite scharf ist. Suidas erklärt es durch *πελεκύς*. Er setzet hinzu, *σάγαρις* werde auch ohne das *σ* am Ende gebraucht. So verbindet Xenophon *τόζον περικόν και φαρτρών, και σάγαρι*, einen persischen Bogen, einen Köcher, und ein Sagari, *σταντες Αμαζονες έχουσαι*, wie die Amazonen haben. Suidas spricht ferner, *σάγαρις* bedeute auch ein Werkzeug zu Öffnung der Adern, (*λυσίφλεβή σάγαριν*) und Handwaffen (*τὰ ἐκ χειρός ὄπλα*). Hesychius, und Phavorinus, setzen noch hinzu, *σάγαρις* bedeute auch *ἀροτρον*, einen Pflug, nämlich das Sech am Pfluge, welches in die Erde einschneidet und überhaupt habe es eine Aehnlichkeit mit dem persischen Acinaces, oder kurzem Sebel. So kann man auch *וַיִּצֵק* verstehen, und die gegenwärtige Stelle könnte also folgender gestalt übersetzt werden: ziehe den Spieß, und das kurze Schwerdt, aus, um meinen Verfolgern entgegen zu gehen. Kimchi stimmt in seinem Wörterbuche. damit überein, und hält *וַיִּצֵק* für ein gewisses Gewehr. Vor ihm hat Abu Walid eben dieses gethan. Da der Dichter Gott hier als einen Kriegsmann vorstellet, und ihm daher noch andere Waffen beygelegt: so wird er vermuthlich das Schwerdt nicht weggelassen haben, als welches allemal, und durchgängig, gebraucht wurde ³¹⁸. Hammond, Polus. Das Sagen in den letzten

(317) Man hat Ursache, sowol diesen Ausdruck, als auch alles, was in diesen ersten acht Versen gefunden wird, wohl zu betrachten, und dabey zu überlegen, ob nicht alle Vorstellungen also beschaffen seyn, daß man Ursache hat zu glauben, es werde hiemit auf die Ausübung der göttlichen Strafgerichtsbarkeit an den Feinden des Mesia gezielet, welche man sonderlich in der Belagerung und Zerstörung der Stadt Jerusalem gesehen hat.

(318) Man vergleiche hiemit *Adr. Xelands Diss. misc. P. 2. p. 227. sq.* Es bedarf aber dieser gelehrten Umschweife gar nicht, wenn man den Text also übersetzt: Bringe den Spieß, und verschliesse (halte zurück) das Eindringen meiner Feinde. Die Accentuation steht hier nicht im Wege, indem das Praedicatum gar oft durch einen solchen Accent, wie der hier befindliche ist, in etwas abgetrennet wird. So ist es auch gar keine Nothwendigkeit, daß hier eine ganze Waffenrüstung von Stück zu Stück beschrieben seyn

Verfolgern entgegen; sprich zu meiner Seele: ich bin dein Heil. 4. Laß beschämt und zu Schanden werden, die meine Seele suchen; laß zurück getrieben, und schamroth werden,

v. 4. Ps. 40, 15. 70, 3. Jer. 46, 5.

lich aus dieser Verfolgung erlösen werdest. 4. Mache ihre Hoffnung zu Schanden, die sie hegen, daß sie mich vertilgen wollen (oder, sie werden in ihrer Hoffnung betrogen werden.) Laß sie schamroth werden, wenn sie sehen, daß alle ihre Zurüstungen wider mich vergebens sind. Laß alle diejenigen, die mein Verderben suchen, in die Flucht geschlagen werden, und mit

letzten Worten bedeutet entweder eine Versicherung durch den Geist Gottes, oder die Ausführung des gesagten durch die göttliche Fürsorgung. Denn durch das Sagen und Sprechen Gottes wird oftmals sein Wirken angedeutet; indem sein Wort genug ist, alles zu thun, was er will. **Polus.**

r) Pentagl. p. 1197. C.

B. 4. Laß beschämt und :c. Mache ihre bösen Absichten wider mich zu nichts, und halte sie von der Ausführung derselben ab; oder, besser: laß sie auf die Flucht getrieben werden. So wird der gegenwärtige Ausdruck, laß sie zurück getrieben werden, oftmals gebraucht. Man lese Ps. 9, 4. 70, 3. 78, 9. Jes. 42, 17. Jer. 46, 5. 21. **Polus.** Von diesen, und andern noch schwerern Flüchen, die in den Psalmen hin und wieder vorkommen, kann folgendes gesagt werden. Ueberhaupt wissen wir, daß so wohl unter dem Gesetze, als auch unter dem Evangelio, die Rachsucht, und die Ausübung der Rache durch Privatpersonen, verboten gewesen ist. Also möchte man fragen, wie David, ein Mann nach dem Herzen Gottes, 1 Sam. 13, 4. der auch, wie man aus verschiedenen Begebenheiten urtheilen kann, sehr sanftmüthig war, und gerne vergaß, so erschreckliche Flüche aussprechen können? Gemeinlich spricht man, David habe solches als ein Prophet und Diener Gottes, nicht aber als ein Feind, oder in der Hitze der Rachsucht, gethan; oder, wenn er auch dabey mit auf sich selbst gesehen habe: so habe er doch vornehmlich die Ehre Gottes vor Augen gehabt, indem die Bestrafung der Missethäter vieles zur Beförderung der Gottesfurcht, und zur Einschränkung der Untugend und Gottlosigkeit unter den Menschen, beytragen kann; und so könne man die gegenwärtigen Worte auch als ein Gebeth ansehen, daß Gott seine Drohungen erfüllen wolle. Wir läugnen gar nicht, daß David viele solche Flüche aus prophetischem Geiste, ohne einige Absicht auf sich selbst, und nur zur Ehre Gottes, ausgesprochen habe; und viele davon können auch gar wohl also verstanden, und in der zukünftigen Zeit überseht werden, wie Ps. 21, 9. **Gesells. der Gottesgel. Polus.** Allein davon sind wir

nicht überzogen, daß David alle diese Flüche ohne die geringste Einmischung menschlicher Leidenschaften, und ohne einige Absicht auf sich selbst, ausgesprochen habe; wie man gemeinlich behauptet. Wir merken daher an, daß David in seinen meisten Flüchen auf eine gewisse Art von Leuten zielt, die, unter allen Menschen, von Gott, und ihrem Nächsten, am meisten gehasset werden; ja die man vielmehr für Teufel, als für Menschen, halten möchte; so, daß man bey nahe zweifeln könnte, ob es erlaubt sey, für sie zu bethen, oder nicht? Wir halten ihre Sünde nicht eben für eine Sünde wider den heiligen Geist: aber doch für eine solche, die unter allen Sünden die unmenschlichste ist, und am meisten wider die Natur streitet, folglich auch gemeinlich von Gott besonders bestrafet wird. Diese Sünde besteht in einer solchen Unbarmherzigkeit, da man sich des Elends anderer bedienet, um seiner Rachsucht freyen Lauf zu lassen; da man immer boshafter und wüthender wird, je schwächer und unvernögender der Feind ist. Dieses ist schon eine große Missethat. Allein sie geht noch weiter, wenn solches nicht aus Rachsucht, oder nach einer vorhergegangenen Reizung, geschieht: sondern aus lauterer Grausamkeit; aus Begierde, Böses zu thun, und andere ins Elend zu stürzen. Alsdann steigt diese Bosheit endlich am höchsten, wenn sie nicht wider einen Feind, oder wider einen solchen, ausgeübet wird, der dem Rachsuchtigen weder Gutes, noch Böses, gethan hat: sondern wider einen Herzensfreund, ja wider einen Wohlthäter. Nun wollen wir sehen, wie David selbst diese seine Widersacher beschreibt. Ps. 99, 16. spricht er, nach so erschrecklichen Flüchen, als man sonst kaum irgendwo in andern Stellen der Psalme finden wird: weil er nicht bedacht gewesen ist, Wohlthat auszuüben: sondern den Elenden und Nothdürftigen, und den Geschlagenen im Herzen verfolgt hat, um ihn zu tödten. Man lese auch Ps. 55, 13. 14. 15. 69, 5. 27. wie auch in dem gegenwärtigen Psalme, v. 12. :c. Man sollte es kaum glauben, daß die menschliche Natur einer solchen Wildheit fähig wäre: allein die Erfahrung aller Zeiten überführet uns gnugsam.

seyn müßte: wie sie denn ja doch nicht vollständig wäre, wenn man auch gleich dieses Wort auf die vorgeschlagene Weise erklären wolte.

werden, die Böses wider mich erfinden. 5. Laß sie wie Spreu vor dem Winde werden; v. 5. Hiob 21, 18. Ps. 1, 4. Jes. 29, 5: Hof. 13, 3.

mit Schimpf und Verwirrung zurück weichen. 5. Laß sie, (oder sie werden,) zerstreuet werden, wie die Spreu von einem gewaltigen Winde fortgetrieben wird. Die unsichtbare Macht, die du zu Ausführung deines Zornes brauchst, sonderlich, wenn deine Diener auf der Erde

sam. Nun wollen wir sehen, was Gott selbst davon urtheilet, und was daher auch wir davon urtheilen müssen. Wir übergehen verschiedene Stellen in den Propheten, da verschiedene Völkern sehr erschreckliche Gerichte deswegen angefündigt werden, weil sie ihre Feinde, wegen ihres Falles und Unterganges, ohne Mitleiden geschmähet hatten. Wir wollen unsere Anmerkung auf die Worte des weisen Salomo gründen. Er spricht, Spr. 24, 17. 18. **erfreue dich nicht, wenn dein Feind fällt; und wenn er strauchelt: so laß dein Herz sich nicht erfreuen, damit der Herr es nicht sehe, und es in seinen Augen böse sey, und er seinen Zorn von ihm abkehre; nämlich von ihm auf dich; wie Junius einschaltet, und man es ohne Zweifel verstehen muß: denn sonst müßte man annehmen, Salomo habe nur einen Rath geben wollen, wie man verhindern könne, daß der Zorn Gottes wider unsere Feinde nicht vermindert werde; welche Meynung aber eben so ungereimt, als lieblos, ist. Man lese auch Spr. 25, 21. 22. Hat nun Salomo die Sache recht eingesehen, und sich in seiner Meynung von der göttlichen Natur nicht geirret: so urtheile ein jeder, was für eine Sünde es in den Augen Gottes seyn müsse, wenn man sich über das Unglück der Elenden freuet, und darüber spottet. Denn diese Sünde allein kann einen Sünder zu einem Unschuldigen, und einen Unschuldigen zu einem Sünder, machen. Die Weisen unter den alten Heiden haben fast auf eben die Art geredet, wie Salomo in der angeführten Stelle. Da nun, nach dem Zeugnisse Salomons, und nach der gemeinen Einsicht der Menschen, niemand dem Fluche und der Verschmähung Gottes mehr unterworfen ist, als solche Personen, wie wir beschrieben haben: so darf man sich um so viel weni-**

ger an dem Fluche ärgern, den David wider dieselben ausgesprochen hat; und es ist um so viel wahrscheinlicher, daß er dabey die Ehre Gottes vor Augen gehabt habe. Daß er aber diese Flüche ohne einige Leidenschaft ausgesprochen haben soll, wenn man dieses Wort in seiner besten Bedeutung nimmt, und von einer Wirkung der Natur versteht, wovon niemand frey ist; dieses ist mehr, als wir zu glauben verbunden seyn können. Die alten griechischen Weltweisen reden von einem gewissen *πάθος*, welches sie *ἡγῶνδον πάθος*, oder die Leidenschaft der Helden, nennen. Diese bestund, nach ihrer Beschreibung, in einer uneingeschränkten Freyheit zu bestrafen, und Verweise zu geben, welche nicht an die Umstände der Zeit, oder des Ortes, gebunden war. Sie machten solches zu einem Vorrechte der Helden, weil diese tugendhafter waren, als andere Menschen. Wenn David als ein bloßer Mensch, ohne göttliche Eingebung, diese Flüche ausgesprochen hätte: so würden wir verpflichtet seyn, zu glauben, daß ein Mann von so außerordentlichen Eigenschaften, der sonst so sanftmüthig und liebreich war, gute Ursachen dazu gehabt haben müsse. Indessen haben wir doch nicht den geringsten Grund, weder in der Vernunft, noch in der Schrift, ihm hierinne nachzufolgen, oder uns einer gleichen Freyheit zu bedienen ³¹⁹). **Gesells. der Gottesgelehrten.**

W. 5. Laß sie wie ic. Laß sie zerstreuet, und von einem Orte zum andern verjaget werden, ohne die geringste Ruhe und Sicherheit zu finden. **Polus.** Schläge sie mit dem Geiste der Verwirrung, damit ihre Unternehmungen thöricht ausfallen, und sie eine gerechte Belohnung erlangen mögen. **Gesells. der Gottesgel.** Sie müssen durch den Engel, durch welchen Gott sein Volk beschirmet, und seine Feinde ver-

(319) Wenn David diese Worte nicht als ein bloßer Mensch, sondern aus göttlichem Eingeben gesprochen hat (wie solches von niemanden geläugnet werden kann) so haben wir daraus sicher zu schließen, daß dieser Vortrag nicht aus einem fleischlichen, und allezeit sündlichen Affecte, der Nachsücht, hergestossen seyn könne, wenn sie auch als Wünsche angesehen werden. So wenig Menschen ordentlicher Weise davon frey sind, so wenig reden sie auch ordentlicher Weise aus göttlicher Eingebung. Wenn nun die Widerlegung dieses Schlusses, bloß darinnen bestehen soll, daß es heißt: **davon sind wir nicht überzeuget!** oder: **dieses ist mehr, als wir zu glauben verbunden sind!** so ist sie noch zu schwach; so lange nicht erwiesen wird, daß jemand, der aus göttlichem Eingeben redet, eben dieselben Worte zugleich aus einer sündlichen Leidenschaft aussprechen könne. Dieses wird aber unmöglich gesagt werden können, weil es den offenbaresten Widerspruch enthält. Die weissagende Bedeutung dieser Worte ist nicht angefochten worden; daher bleibt sie um so viel gewisser. Redet aber David hier in der Person des Messia, so ist diese ganze Erinnerung nicht nöthig.

den; und der Engel des HERRN treibe sie hinweg. 6. Ihr Weg sey dunkel, und ganz schlüpferig, und der Engel des HERRN verfolge sie. 7. Denn sie haben ohne Ursache die Grube ihres Netzes vor mir verborgen; sie haben ohne Ursache für meine Seele gegraben. 8. Die Verwüstung komme über ihn, daß er es nicht wisse, und sein Netz, das er verborgen hat, fange ihn selbst; er falle darein mit Verwüstung. 9. So wird meine Seele sich in dem HERRN erfreuen; sie wird in seinem Heile fröhlich seyn. 10. Alle meine Gebeine werden sagen: HERR, wer ist dir gleich? der du

v. 6. Ps. 73, 18. Jer. 23, 12. v. 8. Ps. 7, 16. 17. 57, 7. Spr. 5, 22.

den

Erde ihre Pflicht nicht beobachten, verfolge sie, und treibe sie in ihrer Unordnung fort. 6. Laß sie auf ihrer Flucht nicht wissen, wo sie sich befinden: sondern, wie im Dunkeln, auf schlüpfrigen und ungebahnten Wegen hin und her irren; die Ausführer deiner Rache mögen sie daselbst ferner verfolgen, und sie mit beständiger Furcht schlagen, bis sie plötzlich ins Verderben hinein stürzen. 7. Denn ob ich ihnen schon kein Unrecht gethan, und sie nicht im geringsten gereizet habe: so jagen und verfolgen sie mich doch, als ob ich ein wildes Thier wäre; und sie suchen, so sowohl durch Verrätheren, als auch durch offenbare Gewalt, mir das Leben zu rauben. 8. Laß denjenigen, durch dessen Haß so viele wider mich in die Waffen gebracht worden sind, und der, da ich keine Gefahr befürchtete, mein Verderben gesucht hat (1 Sam. 18, 10. II. 21. c. 19, 10.) in ein unermuthetes Verderben gerathen. Laß ihn in seinem eigenen Netze gefangen werden, und, nach den Regeln deines gerechten Gerichtes, dasjenige selbst leiden, was er mir zuzufügen suchet. 9. Als denn wird meine Seele die größte Freude in der Liebe fühlen, die Gott zu mir trägt, und in seiner Fürsorge für mich. Ihm, als der Ursache meiner Erlösung, will ich danken, und mich in demjenigen erfreuen, was er für mich gethan hat. 10. Die Freude wird sich ganz in mir ausbreiten; und aus der innigsten Rührung meines Herzens werde ich, mit allen Kräften meines Leibes, und meiner Seele, in dein Lob

aus-

vertilget; oder durch einige solche Engel, wodurch Gott seinen Zorn ausübet, hinweg getrieben werden. Fenton, Polus.

B. 6. Ihr Weg sey ic. Sie müssen, auf ihrer Flucht den rechten Weg nicht sehen, vielweniger einem so geschwinden Verfolger, wie ein Engel ist, entkommen: sondern nothwendig in die Hände ihrer Feinde fallen, und also vertilget werden. Polus.

B. 7. Denn sie haben ic. Sie gehören mit unter die ärgsten Feinde, weil sie, ohne von mir gereizt zu seyn, und ohne es nöthig zu haben, ihr Netz vor mir in einer Grube verborgen haben; wie die englische Uebersetzung lautet. Polus. Damit wird auf die Gewohnheit der Juden gezielte, da sie den wilden Thieren Netze stellten. Man verbarg dieselben in eine dazu verfertigte Grube, die mit leichten Dingen zugedeckt wurde, damit die Thiere, wenn sie darüber kämen, hinein fallen, gefangen werden, und sich nicht wieder los machen möchten. Man lese Ps. 7, 16. Fenton. Die letzten Ausdrücke dieses Verses vergößern die Sünde der Feinde Davids noch mehr, und deuten an, daß sie ihn nicht in einer plötzlichen

Hiße verfolgten: sondern in einer bösen Absicht, aus einem eingewurzelten Hasse, mit beständiger Ueberlegung und List; und zwar wider seine Seele, oder sein Leben, weil nichts geringers sie befriedigen konnte. Polus.

B. 8. Die Verwüstung komme ic. Ihn geht entweder auf einen jeglichen von den unverföhnlichen Feinden Davids, oder ins besondere auf den Saul. Man lese 1 Sam. 18, 10. II. 21. c. 19, 10. Polus, Fenton. Das Netz, welches Saul für den Frommen gespannt hat, fange ihn selbst, wenn er am sichersten zu seyn glaubet, 1 Thess. 5, 3. Gesells. der Gottesgelehrten.

B. 9. So wird meine ic. In dem Herrn ist so viel, als um seiner Herrlichkeit und um seines Dienstes willen, welche durch dieses Mittel befördert werden sollen; und wegen seiner Gunst gegen mich ³²⁰. Denn sonst war David gar nicht geneigt, sich über das Unglück seiner Feinde zu erfreuen. Polus.

B. 10. Alle meine Gebeine ic. Durch die Gebeine wird der ganze Mensch verstanden; der Leib, wie Ps. 34, 21. und die Seele, deren v. 9. gedacht

(320) Die Letztere ist hier sonderlich gemeynet, wie die folgenden Worte dieses Verses zeigen: Obwol gewiß ist, daß Gott durch jede Erweisung seiner Güte, sich mehr unter den Menschen verherrlichtet.

den Elenden von demjenigen errettest, der stärker ist, als er; und den Elenden und Dürftigen von seinem Berauber. 11. Frevelhafte Zeugen stehen auf; was ich nicht weiß, fordern sie von mir. 12. Sie vergelten mir Böses für Gutes, die Beraubung meiner Seele.

13. Was mich aber anbetrifft, mein Kleid war, da sie krank waren, ein Sack; ich quälte meine Seele mit Fasten, und mein Gebeth kehrete in meinen Busen zurück.

v. 12. Ps. 38, 21. 109, 5. v. 13. Hiob. 30, 25.

ausbrechen, und also sagen: Herr, wer ist dir an Güte, Weisheit, und Kraft, zu vergleichen? Du stehest dem armen Hülflosen auf eine wunderbare Weise wider diejenigen bey, denen er nicht widerstehen kann; dem Elenden, der großen Mangel leidet, und niemanden zur Hülfe wider denjenigen hat, der ihn, durch Gewalt und Unterdrückung, unter den Fuß gebracht hat. 11. Sie haben zu solchem Verfahren sonst nicht den geringsten Vorwand, außer was sich auf Lügen und Lästerungen gründet, die durch ungewissenhafte Menschen erdichtet sind, welche mir die größten Missethaten andichten, und mich solcher Dinge beschuldigen, die mir niemals in den Sinn gekommen sind, 1 Sam. 24, 9. 12. Die Größe dieser Verfolgung wird dadurch gar sehr vermehret, daß sie Menschen sind, denen ich Wohlthaten erwiesen habe. Sie sind so abscheulich undankbar, daß sie für alles das Gute, welches ich ihnen, da ich noch in Ansehen stand, erzeiget habe, mir keine andere Vergeltung thun, als daß sie mir das Leben zu rauben suchen.

13. O wie unähnlich ist dieses meinem liebreichen Verfahren gegen sie in ihrem Elende! So habe ich, da sie krank waren, ein herzliches Mitleiden mit ihnen gehabt, und meine ungeheuchelte Betrübniß ihrentwegen dadurch an den Tag gezeiget, daß ich über mein Kleid einen Sack anzog, mich mit Fasten und Bethen vor Gott demüthigte, und um ihre Wiederherstellung flehete. Ich habe dieses oftmals wiederholet, und, ihnen zu Liebe, in meiner größten Einsamkeit, mein Herz mit so vieler Rührung vor Gott ausgeschüttet, daß ich mir selbst nichts anders wünsche, als dasjenige, welches ich von Gott für sie gebethen habe.

14. Ich

gedacht wird. Der Verstand ist: ich will dich mit meinem Leibe, und mit meiner Seele, preisen. Könnten meine Gebeine reden: so würden sie dein Lob verkündigen, weil du diejenigen, die von Traurigkeit ganz ausgezehret waren, mit deiner Güte erquicket hast. So wird von den Gebeinen gesagt, daß sie erschrocken sind, Ps. 6, 3. 51, 10. und von den Leuten, daß sie segnen, Hiob 31, 20. Polus.

B. 11. Frevelhafte Zeugen stehen 1c. Die letzten Worte dieses Verses sind im Englischen also übersetzt: sie beschuldigen mich dessen, was ich nicht weiß; nämlich einer Verrätheren wider den Saul, als ob ich ihm nach der Krone, und nach dem Leben, stünde; da ich doch hierinne ganz unschuldig bin. Polus.

B. 12. Sie vergelten mir 1c. Sie verfolgen mich für die guten Dienste, die ich ihnen erwies, da ich noch bey Saul in Gnade stand. Polus. *כי*, welches durch Beraubung übersetzt ist, bedeutet sehr oft den Verlust der Kinder. So übersetzen es auch die 70 Dolmetscher hier durch *ארוניא*. Deutet man es nun auf die Seele: so zeigt es den Verlust des Lebens an. Denn alsdenn wird die Seele beraubt, wenn der Tod ihr den Leib entreißt, der ihre einzige Gesellschaft war. Der Chaldäer übersetzt

nach dem Buchstaben: sie suchten meine Seele zu berauben. Der Syrer drückt, durch eine Umschreibung, den Sinn deutlicher aus: sie vertilgen meine Seele aus den Menschen. Der Araber spricht: sie vertilgeten meine Seele; das ist, sie suchten solches zu thun. Bey den 70 Dolmetschern aber, und in der gemeinen lateinischen Uebersetzung, findet man: die Unfruchtbarkeit meiner Seele; bey dem Aethiopier endlich: sie berauben meine Seele ihrer Frucht. Hammond. Sie wollen mir allen Trost, alle Hoffnung, ja das Leben selbst, rauben. Polus.

B. 13. Was mich anbetrifft 1c. Wenn sie krank, oder sonst in Noth, waren: so zog ich einen Sack an, wie Leidtragende zu thun gewohnt waren, 1 Mos. 37, 34. Matth. 11, 21. Offenb. 11, 3. Ich quälte meine Seele theils durch Fasten, theils auch durch Mitleiden mit ihnen, und durch brünstiges Gebeth für sie. Man lese von diesem Ausdrucke 3 Mos. 26, 29. 31. c. 23, 27. 32. 1c. Der Verstand der letzten Worte kann folgender seyn. Ob schon mein Fasten und Bethen für sie ihnen nichts nützte, und weder ihre Bosheit verminderte, noch sonst bey Gott etwas für sie ausrichtete. Allein erstlich konnte David dieses nicht sagen: denn Gott wurde durch sein Gebeth

zurück. 14. Ich gieng stets, als ob es ein Freund, als ob es mir ein Bruder, gewesen wäre; ich gieng gebückt im Schwarzen, wie einer, der über seine Mutter trauert. 15. Aber da ich hinkete, waren sie erfreuet, und sie versammelten sich; sie versammelten sich zu mir wie geschlagene, und ich merkte nichts; sie zerrissen ihre Kleider, und schwiegen

v. 15. Hiob 30, 1. 8. 12.

14. Ich bin traurig herumgegangen, und habe sie eben so sorgfältig besucht, als ob ich Gefahr liefe, einen Freund, oder einen Bruder, zu verlieren; ich hätte kein traurigeres Ansehen haben können, und wenn ich auch den Tod der liebsten Mutter beweinet hätte. 15. Eben diese Menschen aber haben die Freude öffentlich an den Tag gelegt, die sie empfanden, da sie hörten, daß mir ein Unglück begegnet war. So groß ist ihre Unart. Sie liefen, und erzählten einander solches. Sie versammelten sich, und bezeugeten öffentlich, wie froh sie über diese Nachricht waren. Der niederträchtigste und verächtlichste Pöbel, von dem ich jemals gehört habe, hat sich, ihrem Beispiele zu Folge, versammelt, und auf mich geschmähet. Ihre schmähtlichen

Gebeth bewogen, seine Hasser zu erretten, wie man in den folgenden Versen findet. Hernach scheint solches nicht wohl mit dem Zusammenhange übereinzustimmen. Denn in den vorhergehenden und folgenden Worten beschreibet David nur, was er für seine Feinde gethan hatte, und nicht, was die Folge davon war. Diese wird erst nachgehends gemeldet. Daher übersetzen einige die Worte also: und mein Gebeth in meinem Busen kehrete zurück: das ist, ich wiederholte mein Gebeth für sie täglich, und zum öftern; nicht nur in öffentlichen Versammlungen: sondern auch im Verborgenen; wovon auch sonst gesagt wird, daß es im Schooße, oder im Busen, geschehe. Andere übersetzen noch besser: und was mein Gebeth anbetrifft, dasselbe kehre in meinen Busen zurück. Das ist, wenn jemand spricht, mein Fasten für sie rühre nur aus Heicheley her, und mein Gebeth sey vielmehr wider, als für sie gerichtet gewesen: so wünsche ich, daß der allwissende Gott, welcher Herzen und Nieren prüfet, dasjenige über mich selbst kommen lasse, was ich für, oder wider, sie gebethen habe. Diese Auslegung stimmt mit dem ordentlichen Gebrauche des gegenwärtigen Ausdrucks in der Schrift überein, Ps. 79, 12. Jes. 65, 6. 7. Jer. 32, 18. Luc. 6, 38. So findet man sonst, daß das Böse auf seinen Kopf zurückkehret ³²¹). Polus.

W. 14. Ich gieng stets ic. Geben kann hier überhaupt das Verbalen Davids anzeigen. Einige verstehen die Worte so, daß er zu seinem Feinde gegangen sey, ihn besucht, und ihn getröstet habe. Für ich gieng im Schwarzen gebückt, steht im Englischen: ich gieng sehr gebückt; ich hieng den Kopf, wie Leidtragende zu thun pflegen, Jes. 58, 5. In den

folgenden Worten gedenkt David vielmehr der Mutter, als des Vaters, entweder, wegen der zärtlichern Zuneigung der Mütter gegen ihre Kinder, denen daher ihr Verlust um so viel schmerzlicher fällt; oder, weil die Kinder nur wenig durch den Tod ihres Vaters gerührt werden, indem dieser Verlust durch andere Vortheile ersetzt wird; welches aber bey dem Absterben einer Mutter gemeinlich nicht geschieht. Einige übersetzen hier: wie eine über den Verlust ihres Sohnes trauende Mutter. Allein dieses scheint der Ordnung der hebräischen Worte nicht recht gemäß zu seyn. Polus.

W. 15. Aber da ich ic. Da ich in großer Gefahr war, in das Unglück hinein zu stürzen; da ich krank, oder sonst unglücklich, wurde. Hiervon wird das Wort hinken gebrauchet, wie Mich. 4, 6. 7. Zeph. 3, 19. Man lese auch Ps. 38, 18. Jer. 20, 10. Sie erfreueten sich alsdenn, und versammelten sich; nämlich wider mich, wie aus den folgenden Worten erhellet. Sie waren so voll Freude, daß sie dieselbe nicht länger verbergen konnten. Oder, sie sucheten mich zu beschimpfen, und sich darüber mit einander lustig zu machen. Oder, sie berathschlageten sich mit einander, wie sie den Vortheil, den sie über mich hatten, zu meinem völligen Verderben anwenden möchten. Polus. Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzt: die Nichtwürdigen versammelten sich wider mich. הַנְּבִיִּים, von הָבִי, geschlagen seyn, bedeutet allerley geringe, schände, oder gottlose Menschen. So übersetzt der Chaldäer הַנְּבִיִּים hier durch הַנְּבִיִּים, Gottlose. Ein gleiches thut der Araber, in einem solchen Verstande, wie 5 Mos. 25, 2. von einem Ungerechten gesagt wird: wenn

(321) Die letztere, und vorzüglich angepriesene Uebersetzung, ist so bequem nicht, und wird ohne eine beygefügte Erläuterung gar nicht verstanden. Es dünket uns aber auch diese sehr gezwungen zu seyn. Am besten werden diese Worte von der mehrmaligen Wiederholung des Gebethes verstanden. Es kann auch gar wohl seyn, daß dabey auf eine gewisse Stellung des Leibes gezelet werde, dergleichen man 1 Kön. 18, 42. findet.

gen nicht stille.

16. Unter den heuchelnden spöttischen Schmarozern knirschten sie über mich

lichen Vorwürfe wollten kein Ende nehmen.

16. Sie geselleten sich zu den unheiligen Schmeichlern und Schmarozern, welche gleichsam davon leben, daß sie alles sagen, wovon sie glauben, daß es ihren Herren gefallen werde, und welche mich zum Gegenstande ihrer Spötereien, ihres Gelächters, und ihrer Schimpfreden machten; wobey sie auch so wüthend thaten,

wenn er **נִסְבֵּן**, ein Sohn des Schlagens, ist; das ist, wenn er Schläge verdient hat, oder ein verächtlicher Mensch ist. Die 70 Dolmetscher übersetzen **נִסְבֵּן** hier durch *misery*, und die gemeine lateinische Uebersetzung durch *flagella*, Geißel; vermuthlich in dem *iso* gemeldeten verblümmten Verstande. **Sammond, Polus.** Andere übersetzen, Krüpel, die kaum gehen konnten, und doch so begierig waren, als irgend jemand, sich bey solchen Versammlungen einzufinden. Der Ausdruck, ich merkte es nicht; oder, wie im Englischen steht, ich wußte es nicht, kann auf ihre Heucheleiy gezogen werden, da sie sich stellten, als ob sie den David liebten und hochhielten; weswegen er auch keinen Verdacht auf sie warf. Zugleich wird dadurch die Gefahr angedeutet, die David lief, indem er eben deswegen der Verrätherey seiner Feinde nicht entgehen konnte, weil er sie nicht merkte. Einige übersetzen das hebräische, **אֲנִי אֲבִי**, also: selbst diejenigen, die ich nicht kenne; die ich nicht einmal gekannt, vielweniger beleidiget, habe. **Polus.** Am besten wird die Bedeutung dieses Ausdrucks aus v. 11. geholet, wo von den Beschuldigungen des Dichters geredet wird, von denen er nichts wußte. Das Wort **אֲבִי** bedeutet auch sonst bewußt seyn, wie 1 Kön. 2, 44. So auch hier: denn ich bin mir nichts bewußt; ich habe ihnen keine Gelegenheit zu ihrem bösen Verfahren gegeben. Man vergleiche hiermit v. 7. Die letzten Worte, **אֲנִי אֲבִי אֲבִי**, werden von dem Abu Walid also erklärt: sie hörten nicht auf mit Lügen; sie fuhrn beständig fort, falsche Dinge zu reden. Die 70 Dolmetscher übersetzen sie: *διασχισθησαν*, sie waren zertheilet, *καὶ οὐ κατανύγησαν*, und sie fühlten keine Reue; welches letztere man auch bey dem Araber findet. Am besten erklärt man die Worte so: sie

zerrissen meinen guten Namen; sie schmäheten mich überall, und lästerten mich ³²². **Sammond, Polus.**

B. 16. Unter den heuchelnden u. Im Hebräischen steht: **אֲנִי אֲבִי אֲבִי**, mit heuchelnden Spöthern Brodt unter der Asche. Im Englischen steht: mit den heuchelnden Spöthern über Mahlzeiten. Das Wort **אֲבִי** bedeutet eigentlich eine Art von Brode, das unter der Asche gebacken ist, 1 Kön. 17, 12. 13. c. 19, 6. In einem allgemeinem Verstande bedeutet es allerley Arten von Kuchen, und hernach allerley Leckerbissen, welche Leckerlecker, Schmarozer u. d. g. zu verdienen suchen, indem sie auf andere schimpfen, und die Gäste belustigen. Einmal essen ist die beste Belohnung für solche Menschen. Im Englischen ist **אֲבִי** durch *Mahlzeit* übersetzt, weil es ordentlich bey Mahlzeiten an solchen Leckerbissen nicht mangelt. Einige wollen, **אֲבִי** bedeute auch ein eiteltes und lustiges Geschwätze. Man mag es nun aber auch nehmen, wie man wolle: so kömmt es doch auf eines hinaus. In der Grundsprache findet man hier ein angenehmes Wortspiel zwischen **אֲבִי** und **אֲבִי**. Es ist daher um so viel wahrscheinlicher, daß diese Redensart als ein Sprüchwort gebraucht worden sey. Damit wird zugleich angedeutet, wie schone und verächtlich solche Leute waren, die um eines Stück's Brodtes willen sündigten, wie Salomo sich ausdrückt, Spr. 28, 21. **Gesells. der Gottesgel. Sammond, Polus.** Die 70 Dolmetscher scheinen diesen Vers vielmehr umschrieben, als übersetzt, zu haben. Sie sagen: *ἐπαγασάν με, ἐξέμυκτηρίζον με μυκτηρισμῶν*, sie haben mich geprüft; sie haben mich mit Gespötte verspottet. Eben so liest man auch in der gemeinen lateinischen Uebersetzung, bey dem Araber, und bey dem

(322) Weil David sogleich im folgenden Verse von der schändlichen Heucheleiy seiner Feinde redet, so ist es, unfers Erachtens, dem Zusammenhange gemäßer, wenn die obenstehende Uebersetzung beybehalten, und also verstanden wird: Aber wenn ich hinkete (wenn mir etwas unangenehmes begegnete) waren sie (zwar in ihrem Herzen) erfreuet, (wie ich nachgehends gnugsam erfahren habe, und nunmehr durch ihre öffentliche Feindseligkeiten noch mehr versichert werde) und (oder, aber doch) versammelten sie sich; (ja was das schändlichste ist) sie versammelten sich (und kamen in großer Anzahl) zu mir (selbst, vergl. 2 Kön. 22, 20. mich) als geschlagene (die an meinem Unfalle Theil nähmen, zu beklagen) und ich merkte (damals von ihrer Bosheit und von ihren schädlichen Absichten) nichts. (Ja sie giengen in ihrer Heucheleiy noch weiter:) sie zerrissen ihre Kleider (als ob sie noch so mitleidig und betrübt mit mir wären,) und schwiegen nicht stille (ungeachtet ich das, was sie mit heuchlerischen Lippen redeten, nicht zu hören begehret noch erwartet hätte.) Alsdenn folget weiter: wenn sie aber unter einer andern Gesellschaft waren, die ihnen ähnlich war, so bezeugeten sie ihren Haß gegen mich desto unverschämter.

mich mit ihren Zähnen. 17. **HERR**, wie lange willst du zusehen? bringe meine Seele zurück von ihren Verwüstungen; meine Einsame von den jungen Löwen. 18. So werde ich dich in der großen Gemeinde loben; unter sehr vielem Volke werde ich dich preisen. 19. Laß diejenigen sich nicht über mich freuen, die mir um falscher Ursachen willen feind sind; noch mit den Augen winken, die mich ohne Ursache hassen. 20. Denn sie reden nicht vom Friede: sondern sie erdenken betrügerische Sachen wider die Stillen im

v. 17. Ps. 57, 5.

v. 18. Ps. 22, 25. 40, 10. 11. 111, 1.

v. 19. Ps. 69, 5. 109, 3. 119, 161.

Lande.

Klagl. 3, 52. Joh. 15, 25.

ten, als ob sie mich verschlingen wollten. 17. Herr, ich weiß, daß du dieses alles siehest: aber wie lange wirst du es dulden, und nur ein Zuschauer seyn? Es gefalle dir endlich, meine Unschuld zu vertheidigen, und mich, der ich einsam bin, und keinen andern Erretter habe, außer dich, von denenjenigen zu erlösen, die mir schon meine Güter, und meinen guten Namen, geraubt haben, und mich iso, wie ein Haufen raubgieriger Löwen, zu verschlingen, und des Lebens zu berauben suchen. 18. Wenn es dir gefällt, mir diese Wohlthat zu erzeigen: so will ich beständig ein dankbares Andenken davon beybehalten, und solches mit den herzlichsten Dankfagungen vor allem deinem Volke erkennen, sobald du mich wieder in deine Stifftshütte gebracht haben wirst; in den zahlreichsten Versammlungen, wenn das ganze Volk zu den feyerlichen Festen zusammengekommen ist, will ich deine Macht und Güte mit meinen Lobgefängen rühmen. 19. Laß daher diejenigen, die mich auf eine ungerechte Weise verfolgen, nicht das Vergnügen haben, daß sie einigen Vortheil über mich davon tragen. Laß sie nicht länger einander mit Augen und Händen winken, als ob sie ihr Werk verrichtet, und den Haß befriediget hätten, den sie ohne Ursache wider mich hegen. 20. Denn es sind unruhige Menschen, die ihrem Fürsten keinen friedsamem Rath ertheilen: sondern falsche Erzählungen erdichten, um ihn wider diejenigen aufzubringen, die gern Gott ruhig unter seiner Regierung dienen möchten, ohne

dem Aethiopier. Der Chalbäer stimmt mehr mit dem Hebräischen überein, und spricht: mit schmeichelnden Worten spotten und schimpfen sie; da denn **וַיִּצְרֹף** durch schmeichelnde Worte ausgedrückt zu seyn scheint. Nichts ist gemeiner, als daß Schmeichler, durch Beschimpfung und Verspottung anderer, sich in die Gunst der Reichen einzubringen suchen. Da nun **וַיִּצְרֹף**, welches einerley Ursprung mit **וַיִּצְרֹף** hat, sowol einen Ruchen, als auch eine Spötterey, bedeutet: so werden diejenigen, die um eines Stückes Brodtes willen solche Spötter vorstellen, hier vielleicht sprüchweisweise gemeldet, um diejenigen abzubilden, welche v. 15. vorkommen, und den Dichter ohne Ursache verspotteten. Sie werden hier **וַיִּצְרֹף**, **זֶעֱזֵלֵר**, oder **Unbeilige**, genennet, wie dieses Wort Hiob 8, 13. c. 13, 16. c. 15, 34. c. 17, 8. 2c. bedeutet. Insbesondere werden dadurch **Ohrenbläser** und **Verleumder** angezeigt. Das vorgesetzte **וַיִּצְרֹף** wird am besten durch **mit übersetzet**, oder, **durch wie**, und **nach der Weise**. So übersetzet **Castalio**: *impurorum helluonum ritu*. Der Herr **Pocock** giebt uns noch eine andere Bedeutung des Wortes **וַיִּצְרֹף** an die Hand. Bey den Arabern bedeutet es: **gebogen**, oder **verdrehet**: seyn. Also zielt der Dichter vielleicht auf

Spötter des verkehrten Wesens; das ist, auf **verkehrte Spötter** ³²³. **Hammond**, **Polus**. Durch das **Knirschen mit den Zähnen** pflegte man **Wuth** und **Haß** wider andere auszudrücken, **Hiob 16, 9**. **Klagl. 2, 16**. Die Feinde **Dauids** thaten solches, um sich bey seinen großen und mächtigen **Widerfacern** beliebt zu machen. **Polus**.

V. 17. Herr, wie lange 2c. Willst du ein müßiger Zuschauer seyn, ohne Mitleiden mit mir zu haben, oder mir zu helfen? **Meine Einsame** bedeutet die Seele **Dauids**, welcher von seinen Freunden verlassen war, und also nur noch auf Gott trauen konnte. Man lese **Ps. 22, 22**. **Polus**. **Junge Löwen** bedeuten grausame Menschen. Man lese **Ps. 34, 11**. **Jenson**.

V. 18. So werde ich 2c. Ich will dich loben, wenn ich wieder frey bin, und in den öffentlichen Zusammenkünften erscheinen kann. **Polus**.

V. 19. Laß diejenigen sich 2c. **Mit den Augen winken** bedeutet so viel, als **verspotten**, oder **beschimpfen**, wie **Eyr. 6, 13. c. 10, 10**. **Polus**. (Man lese die Erklärung über **Hiob 15, 12**.)

V. 20. Denn sie reden 2c. Sie alle sind Feinde friedsamers Anschläge; sie denken nur auf Krieg und

Lift

(323) Man sehe was von dieser Stelle weitläufig handelt **Thom. Gatacker**, **Aduersf. misc. posth.** cap. 22. p. 675. 199.

Land. 21. Und sie sperren ihren Mund weit auf wider mich; sie sagen: Ha, ha; unser Auge hat es gesehen. 22. HERR, du hast es gesehen; schweige nicht; Herr, sey nicht ferne von mir. 23. Erwache, und werde munter zu meinem Rechte; mein Gott und Herr, zu meiner Streitsache. 24. Thue mir recht nach deiner Gerechtigkeit, HERR, mein Gott; und laß sie sich nicht über mich freuen. 25. Laß sie nicht in ihrem Herzen sagen: Heah, unsere Seele! laß sie nicht sagen: wir haben ihn ver-
v. 21. Ps. 40, 16. schlun-

ohne jemanden das geringste Leid zuzufügen. 21. Ja sie begnügen sich noch nicht damit, daß sie solches heimlich ausführen: sondern sie reden iso wider mich mit offenem Munde, und beschuldigen mich kühnlich einer Verrätherey. Sie freuen sich, wenn sie nur die geringste Gelegenheit zu ihren Lästerungen finden können. Alsdenn sagen sie: so! so! wir haben ihn entdeckt; seine verrätherischen Anschläge sind ans Licht gekommen; wir selbst sind Augenzeugen davon. 22. Aber du, o Herr, kennest mich besser, als sie. Auf dich berufe ich mich, als auf einen Zeugen des Unrechts, welches sie mir zufügen. Ich bitte dich, daß du meine Unschuld offenbar machest, mir Hülfe verschaffest, und mich aus ihren Händen errettest, da sie iso mich zu ergreifen gedenken. 23. Bis hieher schien es, als ob du nicht auf mich achtest, ob ich mich schon oftmal auf dich berufen habe. Aber ich sehe zu dir, o mein Gott und Herr, der du der einzige Richter bist, welcher mir Erleichterung verschaffen kann; der du auch der einzige Regent bist, der einen gedrückten Unterthanen beschirmen kann, daß du endlich meine Sache untersuchest, und ein Urtheil nach meinen Werken fällst. 24. Ich verlange nur, daß du mir Recht verschaffest; nicht aber, daß du, um mich zu begnadigen, unterlassest, mich zu verurtheilen und zu strafen, wenn ich dasjenige gethan habe, wessen sie mich beschuldigen. Handele mit mir, o Herr, der du durch keine Furcht erschreckt werden kannst, nach deiner untadelhaften Gerechtigkeit, o mein Gott, den niemand bestechen kann; alsdenn weiß ich, daß sie niemals die Oberhand über mich behalten werden. 25. O Herr, beuge einem so großen Unheile vor, damit sie sich nicht in ihrer Gottlosigkeit erfreuen. Laß ihnen keine Gelegenheit, bey sich selbst zu denken: wir werden die Oberhand behalten; so, nun geht alles gut; lustig, unser Begehren wird erfüllet werden. Vielweniger laß geschehen, daß sie über mein Verderben frohlocken, und sagen: wir haben unsere Absicht erreicht; wir haben ihn gänzlich vertilget.
 26. Laß

list wider mich, und meine Anhänger, die wir nichts mehr wünschen, als unter der Regierung Sauls ruhig und stille zu leben. **Polus.**

V. 21. Und sie sperren ic. Sie thun solches, entweder, um mich zu verschlingen, wie wilde Thiere ihren Raub; oder, um ganze Ströme von Lästerungen und Scheltworten wider mich auszugießen. Durch den Ausruf, Ha, ha! wurde Freude, sonderlich über erhaltenen Sieg, ausgedrückt. Man lese Hiob 39, 18. Ps. 40, 16. Das Wörtchen es, in den letzten Worten, wird im Hebräischen nicht gefunden. Man findet eine ähnliche Auslassung Ps. 54, 9. 59, 11. 112, 8. **Polus.**

V. 22. Herr, du hast ic. Wie sie sagen, daß sie es gesehen haben: so ist mein Trost, daß du auch alle ihre Anschläge und Drohungen, wie auch alles Elend, das ich um deinetwillen erdulde, weißt, und bemerkst. Für schweige nicht; übersetzen andere: sey nicht taub; nämlich gegen meine Gebethe. **וַיִּשְׁמַע** bedeutet

beydes. Man lese Ps. 28, 1. Die letzten Worte bedeuten: entziehe mir, o Herr, deine Hülfe nicht. **Polus.**

V. 23. Erwache, und werde ic. Unternimm es endlich, meine Sache wider meine Feinde zu verteidigen. **Polus.** David will damit gleichsam andeuten, daß das Schweigen Gottes seinen Feinden Gelegenheit gegeben habe, ihm Unrecht zuzufügen. **Gefellsf. der Gottesgel.**

V. 24. Thue mir Recht ic. Vermöge deiner Gerechtigkeit bist du ja gewohnt, die Unschuldigen zu beschirmen, und ihre Verfolger zu strafen. Man lese Ps. 31, 2. **Polus.**

V. 25. Laß sie nicht ic. Andere übersetzen: unsere Seele rufet: Heah! Dieses ist ein freudiger Ausruf, wie v. 21. Oder der Verstand ist: Heah! wir haben unsern Wunsch, oder unser Verlangen; wie das Wort Seele Ps. 41, 3. gebraucht wird. **Nun**